№ 31. Donnerstag, den 6. Februar 1890.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Expedition:** Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.**
**Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.**

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

## Preußischer Landtag.

**Abgeordnetenhaus.**

9. Sitzung vom 4. Februar.

Das Haus erledigte den Etat der direkten Steuern, bei dem nur eine unwesentliche Debatte über die Katasterkontroleure stattfand, und begann den Etat der indirekten Steuern.

Hier erneuerte sich die gestrige Zolldebatte.

v. Schalscha, Cremer, Arendt, Graf Kanitz und Frhr. v. Erffa traten wieder für die landwirthschaftlichen Zölle ein, die nach ihrer Ansicht nicht von den inländischen Konsumenten, sondern vom Ausland getragen werden, also keine Preisvertheuerung zur Folge hätten.

Brömel wies jedoch die Preisvertheuerung durch Vergleichung der Preise auf den deutschen und den ausländischen Märkten nach und exemplifizirte zugleich auf die Theuerungszulagen in verschiedenen Staaten. Die agrarischen Redner verstiegen sich mehrfach zu persönlichen Invektiven gegen die Freisinnigen, denen sie Besorgung der Geschäfte des Auslandes, Täuschung der Wähler und dergleichen insinuirten, wogegen sich Brömel und Rickert jedoch entschieden verwahrten. Morgen weitere Etatsberathung.

## Deutsches Reich.

Berlin, 5. Februar.

— Der Kaiser empfing am Montag Nachmittag noch im Anschluß an den Empfang des Professors Reinhold Begas den Hofbaurath Ihne behufs einer Besprechung der Ausgestaltung des Cosander'schen Portals und des Kaiser Wilhelm-Denkmals, nach Fall der Schloßfreiheit.

— Wegen Beleidigung der Kaiserin Friedrich ist der Chefredakteur der „Kölnischen Zeitung", August Schmits, von der Strafkammer in Köln zu einem Monat Festungshaft verurtheilt worden. — Die Beleidigung ist begangen durch den Abdruck eines Times-Artikels, worin die angebliche Behandlung des Kaisers von Seiten der Kaiserin geschildert war. — Ein gleiches Urtheil gegen den Redakteur der Königsberger Hart. Zeitung war vom Reichsgericht aufgehoben worden. Die freisinnige „Königsb. Hart. Ztg." hatte den Artikel nur übernommen, um zu zeigen, bis zu welchem Wahnwitz sich die von einer gewissen Presse betriebene Hetze gegen die Kaiserin Friedrich versteigen könne. Anders die „Kölnische Zeitung", die in dieser Hetze mit den schamlosesten Verdächtigungen vorangegangen ist.

— Zu der auch von uns mitgetheilten Ansprache des Kaisers an die Kadetten schreibt das „Bln. Tgbl.": Man wird unschwer in diesen Worten einen Nachklang jener Reichstagsdebatte erkennen, in welcher die freisinnige Opposition Mißhandlungen zur Sprache brachte, welche die Lehrer während ihrer militärischen Dienstzeit nicht selten zu erdulden hatten. Die Worte des Kaisers heben sich wohlthuend ab von den Aeußerungen des Regierungskommissars im Reichstage und zeigen abermals, daß die Kundgebungen der Freisinnigen am Throne nicht so achtlos verhallen, wie die Offiziösen gern glauben machen möchten.

— Petersburger Blätter dementiren die Nachricht einzelner auswärtiger Zeitungen von einer angeblichen Zusammenkunft des Deutschen Kaisers mit dem Kaiser von Rußland in Nieswicz, dem Jagdschloß des Fürsten Radziwill.

— Der Reichskanzler ist am Montag Nachmittag zu längerem Vortrage vom Kaiser empfangen worden.

— Zu dem parlamentarischen Diner, das gestern beim Reichskanzler stattfand, waren eingeladen aus dem Abgeordnetenhause: Von den Konservativen die Abgg. Graf zu Limburg-Stirum, v. Erffa, v. Puttkamer (Gr. Nipkan), v. Bismarck (Kniephof); von den Freikonservativen v. Kardorff, v. Zedlitz-Neukirch, v. Balan, v. Buelow; von den Nationalliberalen Weber-Genthin, v. Benda, Dr. Enneccerus, v. Eynern; vom Zentrum Reichensperger, Prinz Arenberg und v. Huene. Aus dem Herrenhause waren eingeladen: Graf Udo Stolberg, Dr. Miquel, Fürst Hatzfeld und Fürstbischof Kopp. Außer dem Kaiser und dem Reichskanzler wohnten dem Diner noch die Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck bei. (Im Uebrigen verweisen wir auf das heutige Telegramm, aus dem man allerdings noch nichts über die gepflogenen Unterredungen ersehen kann. D. R).

— Von zuständiger Seite bezeichnet man der „Post" die Nachricht von der Ernennung Bitters zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz als eine müßige Erfindung.

— Eine Verordnung, betreffend den Verkehr mit Arzneimitteln, vom 27. Januar 1890 wird durch das „Reichsgesetzblatt" veröffentlicht.

— Es wird der „Voss. Ztg." aus London gemeldet: „Emin hat endlich sein Schweigen gebrochen. Den Korrespondenten der „Newyork World" unterrichtete er, daß er nur höchst ungern mit Stanley nach der Küste zurückgekehrt sei."

— Die „Konservative Korrespondenz" enthält in ihrer neuesten Nummer wieder eine Anzahl von Artikeln voll von heftigsten Angriffen auf die Freisinnigen, zumeist in einem so massiven Tone, wie man es bei diesem Organ eben gewohnt ist. Ein Artikel handelt über den „Wahlaufruf der freisinnigen Partei", der u. a. „anmaßend und unwahr" genannt wird, ein anderer behandelt „freisinnige Redeblüthen", ein dritter „wie die freisinnigen Wahlreden aufzunehmen sind", ein vierter „die Freisinnigen als Mitkämpfer um die Wiederherstellung des Königreichs Hannover", in welchem die Infamie enthalten ist, daß sich die Freisinnigen „zu einem der vielfach von ihnen angefochtenen Punkte des Programms aus den 99 Tagen bekennen"; ein fünfter handelt über das freisinnige Steuerprogramm. Warum wir dies aufzählen? Nicht um diese Attaken zu widerlegen; dazu sind sie zu jämmerlich und uns fehlt Zeit und Lust. Nur aufmerksam möchten wir diejenigen Leser machen, welche auch konservative Blätter lesen und heute oder in den nächsten Tagen diesen Artikeln in der kleinen konservativen Winkelpresse begegnen, woher dieselben entsprungen sind.

— Der Vorstand des christlichen bergmännischen Vereins in Saarlouis sandte eine Bittschrift an den Kaiser ab, worin die Lage der Bergarbeiter geschildert wird, insbesondere die Anstellung von Bergrichtern ähnlich den Fabrikinspektoren gewünscht wird.

— Aus China sind der „Nordd. Allg. Ztg." 1000 Mark für die Kartellbrüder zugegangen. Das hat auf die „Nordd. Allg. Ztg." einen solchen Eindruck gemacht, daß sie nochmals auf diesen Betrag zurückkommt und von den 1000 Mk. zunächst 200 Mk. bestimmt zur Unterstützung des Prinzen Handjery im Wahlkreise Teltow-Beeskow, 200 Mk. zur Unterstützung des Landesdirektors Klein in Solingen, 200 Mk. zur Unterstützung des Kartellkandidaten in Chemnitz. Daraus ist zu ersehen, welche Reichstagskandidaten so recht nach dem Herzen der „Nordd. Allg. Ztg." aufgestellt sind. 400 Mk. sind noch verfügbar. Wer will sich weiter von Kartellkandidaten darum bewerben?

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt heute: Nachdem schon im vergangenen Jahre die Schnellzug-Verbindungen zwischen Berlin und dem Osten, inbesondere mit Ost- und Westpreußen, durch Einlegung neuer besonders beschleunigter Züge zwischen Schneidemühl und Königsberg eine wesentliche Verbesserung erfahren hatten, wird demnächst eine umfassendere Neuordnung der Fahrpläne des Direktionsbezirks Bromberg ins Leben treten. Der betreffende Entwurf hat in dem Bezirks-Eisenbahnrath von allen Seiten die lebhafteste Anerkennung gefunden und insbesondere den Vertretern von Memel, Tilsit, Insterburg, Königsberg, Danzig, Thorn und Bromberg Anlaß gegeben, der Staats-Eisenbahnverwaltung den wärmsten Dank für die geplanten erheblichen Verbesserungen auszusprechen.

— Wie kürzlich mitgetheilt wurde, sind Offiziere und Mannschaften unserer in Afrika engagirten Schiffe für Auszeichnung bei den kriegerischen Aktionen von Sr. Majestät dem Kaiser durch Verleihung von Orden und Ehrenzeichen belohnt worden. Je weniger unsere Marine, deren Eingreifen sich nicht etwa auf Kanonaden vom Bord aus beschränkt, sondern ebenso Operationen am Lande in sich schließt, dort regulären, geschulten Truppen gegenübersteht, um so mehr wird es häufig auf die Entschlossenheit und Umsicht des Einzelnen ankommen und wird dem Einzelnen Gelegenheit zu kleinen und großen Heldenthaten gegeben sein. Ein solches Bravourstück stellt der folgende, von informirter Seite mitgetheilte Fall dar. Eines Tages im Oktober v. J. war es einer Kriegskontrebande führenden Dhau — die Dhaus sind kleine einmastige Segelfahrzeuge — gelungen, zwischen unseren die Blokade ausübenden Kriegsschiffen und armirten Dampfbooten hindurch zu schlüpfen und den

## Feuilleton.

### Der kleine Jacques.

**Roman von Jules Claretie.**

30.) (Fortsetzung.)

Rambert sagte Pascal nur ein kurzes Wort des Dankes, aber er legte in dieses Wort seinen ganzen Stolz, seine ganze Freude und erhob kühn sein Haupt, als wenn er sich durch den Händedruck dieses Ehrenmannes von jeglichem Verdacht freigesprochen fühlte.

Darauf küßte er hastig das Kind und stürzte auf den Vorflur seiner Wohnung hinaus, wo sich inzwischen wieder eine neugierige Volksmenge angesammelt hatte, um den Mörder zu sehen.

Arthez war mit dem kleinen Jacques allein in dem ärmlichen Zimmer zurückgeblieben und hielt die Hand des bleichen, weinenden Kindes fest in der seinigen. Eben beugte der Doktor sich nieder, um den Kleinen zu umfassen und seine Thränen zu trocknen, als er, einen fremdartigen Ausdruck in dem von Schmerz entstellten Kindergesicht gewahrend, erschrocken einen Augenblick inne hielt.

Das ganze leichenblasse Gesicht war wie zu Marmor erstarrt, und in den kindlichen Zügen lag ein Ausdruck des tiefsten Entsetzens und etwas wie ohnmächtige Wuth. Keine Muskel regte sich. Die Augen hatten einen fieberhaften Glanz und stierten regungslos wie die eines Todten. Das arme Kind schien plötzlich in einen Zustand von Starrsucht gefallen zu sein.

Arthez legte die Finger an seine Schläfe. Die Stirn war eiskalt. Er faßte und befühlte den Puls, dessen Adern sich wie kleine, blaue Netze über die weiße Haut hinzogen. Die Pulsschläge waren schwach und ungleichmäßig.

„Jacques! Jacques!" rief Arthez.

Keine Antwort.

„Jacques! Mein Kind!"

Der Kleine blieb immer noch in dem starren, bewußtlosen Zustande, in den ihn Schreck und Aufregung versetzt hatten.

„Armes Kind," sagte der Doktor, „armes, kleines Wesen, wie mächtig erschüttert jeder Schlag Deinen schwächlichen Körper! Du eräthst schon, ehe Du noch verstehst!"

Das Kind war immer noch fahl und bleich, und sein Auge starrte ins Leere, wie wenn es dort seinen fernen Vater, der ihm entrissen worden, noch erblickte.

VII.

**Das Verhör.**

Noel Rambert wurde in die Conciergerie zurückgeführt.

Als er wieder in seine Zelle eintrat, fühlte er sich wesentlich erleichtert, denn hier war er wenigstens allein, während ihn draußen die Neugierigen mit ihren beleidigenden Blicken verfolgt hatten.

Rambert ertrug in seinem leidenden, fieberhaften Zustande die ersten Tage der Haft ziemlich geduldig. Sein Kopf brannte, und die körperlichen wie seelischen Leiden hatten seine physische und moralische Kraft völlig erschlafft.

Der auf ihm lastende Verdacht demüthigte ihn, und die Abspannung und Ermattung drückte ihn tief zu Boden. So ließ er sich am Ende völlig gehen und versank in jenen Zustand stumpfer Gleichgiltigkeit und des Ueberdrusses, wie man ihn häufig bei reizbaren Naturen findet.

Der von schweren Leiden Ueberwältigte lehnte sich nicht einmal mehr gegen sein hartes Geschick auf, sondern trägt es mit Ergebung. Er läßt sich vom Strudel mit fortreißen und sagt: „Was schadet es?" Er wärs sogar im Stande, sein Leben hinzugeben, ohne für dasselbe zu kämpfen, ja, es wie einen werthlosen Plunder von sich zu werfen.

Rambert sagte zu sich:

„Mögen sie mich doch beschuldigen, mögen sie über mich sagen und denken was sie wollen; ich bin ein ehrlicher Mann und das ist die Hauptsache. Hätte ich nicht für Jacques zu sorgen, so würde ich mich nicht einmal vertheidigen. . . . Was habe ich noch vom Leben zu hoffen? Ja, wenn Martha noch lebte und ihm all' dies Leid ertragen half . . . Martha!"

Dieser eine Name barg für ihn eine ganze Welt voll Schmerzen.

Im Laufe der Zeit begann er aber doch über die schreckliche Lage, in die er so unschuldig gerathen, ernster nachzudenken. Wie er sich auch die Vorgänge vom Abend des ersten Januar und die Erscheinung in den Champs Elysees erklären, wie wacker er auch für seine Unschuld streiten mochte, die schwerwiegenden Verdachtsmomente fielen doch immer wieder auf ihn zurück. Seine Angaben, die der Richter das „Vertheidigungssystem" nannte, klangen in der That sehr wunderbar und unglaublich, wenn nicht geradezu albern und ungereimt. So fragte Rambert denn zuweilen sich selbst, ob seine Begegnung mit der Frau in den Champs Elysees nicht lediglich auf Einbildung von seiner Seite beruhte.

Dieser Zustand der Erschlaffung, in den er unbemerkt gerathen war, nahm ihm die dem Menschen angeborene Kampfeslust, Dank, welcher man zur enscheidenden Stunde den überzeugenden Ausdruck zur klaren Darlegung der Wahrheit findet.

Nachdem Rambert sich so lange zur Wehre gesetzt, schien es ihm jetzt, als ob er die Anklage geduldig hinnehmen müßte, und achselzuckend sagte er zu sich selber:

„Ich habe nichts darauf zu antworten."

Und er schwieg in der That, denn er war erschöpft.

Man sollte meinen, daß ein Unschuldiger mit einem Wort, mit einer Bewegung, mit irgend einer plötzlichen Eingebung, wie sie der verleumdeten Unschuld unversehens kommen, sowohl die Zuhörerschaft als auch den Gerichtshof von seiner Unschuld zu überzeugen vermocht hätte. Man sollte meinen, daß die verkannte Redlichkeit so zu sagen eine gewisse überzeugende Kraft besäße. Indeß die strenge Haft, wie die Einsamkeit und das durch den Verdacht verletzte Ehrgefühl, das alles entkräftet den Menschen nicht weniger als die abgeschaffte Folter. Die Einzelhaft ist eben nur eine andere Art Folter, die das Gehirn des Gefangenen martert, so daß der Unglückliche am liebsten sich den hohlen Kopf an den Wänden seines Kerkers zerschellen möchte. Er hat nicht mehr die Energie sich zu vertheidigen, noch auch das stolze Bewußtsein seiner Unschuld, sondern ergiebt sich willenlos und legt seinen Hals auf den Block, wie der Ochse den seinigen dem Joche darbietet.

„Ich bin schuldig, verurtheilt und richtet mich!" hat in seiner Verzweiflung schon so mancher dieser Unglücklichen ausgerufen, weil er diese schreckliche Einzelhaft nicht länger zu ertragen vermochte. Rambert war gleichfalls bei diesem Zustand angelangt, da seine Krankheit, die Schwindsucht mit jedem Tage schnellere Fortschritte machte, so überließ er sich so zu sagen ganz dem Strudel des Mißgeschicks und verglich sich in Gedanken mit einem Stück

Strand zu erreichen. Hier war ihr nicht mehr beizukommen, da ihr selbst unsere Dampfbarkassen wegen ihres zu großen Tiefganges auf den sehr flachen Strand nicht folgen konnten. Man beschloß also, nachdem die Bemannung der Dhau ihr Fahrzeug verlassen hatte und an das noch immer einige hundert Meter von dessen Ankerstelle entfernte Ufer gewatet war, die Dhau abzuschleppen und so wegzunehmen. Dies war nicht anders zu erreichen, als daß ein Mann zur Dhau hinüberschwamm, um das Schlepptau an derselben zu befestigen. Zu diesem Wagniß entschloß sich der Matrose Zugehör von S. M. S. „Pfeil". Unter dem Feuer der Dhaubemannung, welches vom Ufer aus auf ihn gerichtet wurde, erreichte er glücklich die Dhau, befestigte die mitgenommene Schlepptroß, kappte das Ankertau, und die Dhau war genommen. Für diese kouragirte That ist der Matrose Zugehör von Sr. Majestät mit der Verleihung des Militär-Ehrenzeichens 2. Klasse belohnt worden.

— Graf Edwin Hacke-Altranft, früherer liberaler Reichstagsabgeordneter für Oberbarnim, 1884—1887, und Vorsitzender der Berufsgenossenschaft der deutschen Zuckerindustrie, ist gestern in Palermo plötzlich an einem Schlaganfall gestorben.

— Der neue Handelsminister Berlepsch tritt sein Amt am Donnerstag, den 6. Februar, an.

— Dem Bundesrathe ging heute der Gesetzentwurf betreffend die Einführung von Gewerbegerichten zu. Derselbe zerfällt in fünf Abschnitte, welche die Errichtung und Zusammensetzung der Gewerbegerichte, das Verfahren vor den Gerichten, die Thätigkeit derselben als Einigungsamt, das Verfahren vor dem Gemeindevorsteher und die Schlußbestimmungen enthalten.

## Ausland.

**Christiania,** 3. Februar. Der Kronprinz eröffnete den Storthing im Auftrage des Königs. Die Thronrede bezeichnete die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten als die besten. Durch den Budgetüberschuß des vorigen und die reichliche Zolleinnahme des laufenden Jahres sind mehrfache Steuererleichterungen und größere Bewilligungen zu Eisenbahnbauten ermöglicht. Eine Wehrsteuer, Abänderung des Gesetzes über die Wehrpflicht und ein Gesetz, betr. die Aufsicht über die Arbeiten in den Fabriken werden vorgeschlagen.

**Belgrad,** 4. Februar. Ueber die Anwesenheit des montenegrinischen Ministers Bukowitsch wird noch bekannt: Bukowitsch hat die Erklärung abgegeben, die brüderliche Hilfe, welche den Einwanderern erwiesen wurde, sei ein neuer, werthvoller Beweis für die Liebe des serbischen Volkes zu den serbischen Brüdern in Montenegro. Der Regent Ristitsch erwiderte in warmen Worten. — Danach bedeutet die Reise Bukowitschs die Anbahnung einer Verbrüderung zwischen Serbien und Montenegro. Vorher hatte es jedoch Bukowitsch für nöthig gehalten, in Wien persönlich beruhigende Versicherungen abzugeben.

**Sofia,** 4. Februar. Major Panitza und noch sechs weitere Personen sind wegen aufreizender Reden gegen die Regierung verhaftet worden. Die „Voss. Ztg." nennt unter den Verhafteten einen Oberlieutenant Markow und einen Hotelbesitzer Arnaudow. Es handelte sich um Verleitung jüngerer Offiziere zur Auflehnung und zwar scheint man die Absicht gehabt zu haben, zu Gunsten des Prinzen von Battenberg eine Art von Pronunciamento zu veranstalten. Die Verhafteten sind einem Kriegsgericht überliefert worden.

**Lissabon,** 4. Februar. Serpa Pinto, der Urheber der Verwickelungen mit England, befindet sich nach der „Daily News" gesund an der Delagoa-Bai und gedenkt nicht nach Westafrika zu gehen, sondern abzudanken, um hierher zurückzukehren, wo die Dichter ihn als Nationalhelden verherrlichen und die Republikaner ihn als Präsidenten einer zukünftigen portugiesischen Republik aufstellen. — Das Erscheinen Serpa Pinto's in Lissabon würde für die Regierung jedenfalls ernste Folgen haben. Von allen Seiten wird gemeldet, daß die republikanische Bewegung im Lande zu einer bedenklichen Höhe angeschwollen sei. — Zum Konflikt mit England wird der „Köln. Ztg." von hier gemeldet: Wegen der Ankunft des bisherigen Gesandten in London wird die Abreise des neuen Gesandten Barjona und die Absendung des, sämmtlichen Berliner Vertragsmächten zuzustellenden Memorandums bis auf Donnerstag verschoben. Portugal würde die Erledigung des Streitfalles durch die Brüsseller Konferenz annehmen. Eine besondere Konferenz wäre ihm aber angenehmer. Die Gesandten melden, Spanien, Frankreich, Italien, Oesterreich und Rußland seien der Konferenz geneigt, Deutschland nicht abgeneigt, aber zurückhaltender. Es verlautet, der englische Gesandte habe gesprächsweise geäußert, England werde die Konferenz annehmen.

**London,** 3. Februar. Parnell ließ die Ehrenkränkungklage gegen die „Times" fallen und nahm eine Entschädigung von 5000 Pfund von der „Times" an. Er hatte zuerst hunderttausend Pfund verlangt. Damit scheint der „Parnell-Prozeß", der s. Z. so großes Aufsehen erregt und zu merkwürdigen Enthüllungen und Vorkommnissen Anlaß gegeben hat (Selbstmord von Zeugen u. s. w.) endgültig aus der Welt geschafft zu sein.

**London,** 4. Februar. Dem Beispiele der nordamerikanischen Union sind die Vereinigten Staaten von Mexiko unmittelbar gefolgt, indem sie die formelle Anerkennung der „Vereinigten Staaten von Brasilien" ausgesprochen haben.

## Provinzielles.

× **Gollub,** 4. Februar. Die in unserer Umgegend bestehende Sitte, am Morgen des Neujahrstages dem Gutsherrn ein Knallkonzert mit langen Peitschen darzubringen, hat auf einem benachbarten Gute einem Knechte das Auge gekostet. Ein anderer Knecht hat ihm beim Knallen ins Auge getroffen, dessen Sehkraft vollständig verloren ist.

**Danzig,** 4. Februar. Der westpreußische Fischerei-Verein hielt gestern hier eine Sitzung ab, in welcher u. A. mitgetheilt wurde, daß der nächste Fischereitag vom 19. bis 23. August d. J. abgehalten werden wird. In den diesjährigen Etat ist ein Betrag von 1300 Mk. für die Einrichtung von Karpfenzuchtteichen bei Guteherberge eingestellt. Weiter theilte der Vorsitzende mit, daß auch der Zentralverein der westpreußischen Landwirthe sich der Petition über Regelung der Adjazentenfischerei, welche dem nächsten Provinziallandtage vorgelegt werden soll, angeschlossen habe. Die Bedingungen für Bezug von Fischbrut Seitens der Mitglieder des Vereins sollen dahin abgeändert werden, daß dieselben künftig einen Rabatt von 50 Prozent erhalten.

**Dt. Eylau,** 4. Februar. Schon mehrere Male wurden in diesem Winter Leute, welche in der Nähe der Albrecht'schen Schneidemühle das Eis überschreiten wollten, vom Ertrinken gerettet. So brach auch vor einigen Tagen ein Arbeiter ein; glücklicher Weise war der Maurer Olschewski in der Nähe, welcher denselben mit eigener Lebensgefahr das Leben rettete. (Bote.)

**Braunsberg,** 4. Februar. Die General-Versammlung der hiesigen Bergschlößchen-Aktien-Bierbrauerei hat die Vertheilung einer Dividende von 25 Prozent für das Rechnungsjahr 1889 beschlossen.

**Altkloster,** 4. Februar. Gestern Abend gingen 6 Dienstmädchen hierselbst nach gethaner Arbeit in den 3. Stock des Posthauses schlafen. Der Kälte wegen hatten sie den alten Ofen ihrer Schlafstube tüchtig mit Steinkohlen gefüllt, schliefen ein und waren gegen 12 Uhr sämmtlich vom Kohlendampf betäubt. Einem der Mädchen gelang es endlich, sich soweit aufzuraffen, daß sie die Frau Posthalter, die im 2. Stock schlief, zur Hülfe rufen konnte. Die Fenster wurden nun sofort geöffnet und erholten sich die Mädchen in der frischen Luft nach und nach wieder. Eines derselben ist jedoch heute noch leidend. Eine Mahnung zur Vorsicht beim Heizen mit Steinkohlen. (Pos. Ztg.)

**Neuteich,** 4. Februar. Das Jacob Friesen'sche Grundstück in Eichwalde ist mit vollem Inventar für 102 000 Mk. in Besitz des Herrn Oekonom H. Thießen in Danzig übergegangen.

**Königsberg,** 4. Februar. Einem hiesigen Beamten sprang beim Anzünden eines schwedischen Streichhölzchens, wie dieses häufig bei der minder guten Sorte vorkommt, der ins Glimmen gerathene Phosphorkopf auf einen Finger der rechten Hand und verursachte einen geringen brennenden Schmerz, welchen der Betreffende wenig beachtete. Nach kurzer Zeit schwoll der Finger und die Hand etwas an und es stellte sich ein größerer Schmerz ein, so daß der Betreffende einen Arzt zu Rathe zog, welcher eine Blutvergiftung konstatirte. Infolge der ärztlichen Behandlung ist der Beamte außer aller Gefahr, muß aber voraussichtlich noch mehrere Wochen von seinem Dienste fern bleiben. Man sieht, bemerkt warnend die „K. A. Ztg.", daß selbst die geringste Verletzung schlimme Folgen haben kann; also Vorsicht!

**Königsberg,** 4. Februar. Die Bernstein-Ausbeute im Kurischen Haffe wird vom 1. Dezember d. J. ab auf weitere elf Jahre in nächster Zeit öffentlich verpachtet werden, da der Vertrag mit der Firma Stantien u. Becker in diesem Jahre endigt. Wie nach der „Ostpr. Ztg." verlautet, wird von den Bietern der Nachweis eines Vermögens von einer Million Mark verlangt; die jährliche Nutzungs-Entschädigung ist auf mindestens 200 000 Mark festgesetzt. Das Bernstein-Gewinnungsfeld hat übrigens im Kurischen Haffe neuerdings erhebliche Erweiterung erfahren.

**Bromberg,** 4. Februar. In der gestrigen Strafkammersitzung wurde eine Anklage wegen fahrlässigen Meineides gegen den Rittergutsbesitzer Hoffmann-Brahnau verhandelt. Derselbe war bis zum Jahre 1885 Eigenthümer des Ritterguts Bielschowitz und des dazu gehörigen Vorwerks Dorotka im Kreise Zabrze in Oberschlesien. Am 16. Dezember 1880 verunglückte auf dem Vorwerke beim Dreschen mit der Dreschmaschine die damals als Tagelöhnerin im Dienste des Angeklagten stehende Wittwe Brysch, und zwar, weil die an dieser Maschine befindliche Stelle, der Polizeiverordnung der Regierung zu Oppeln zuwider, nicht mit einer Holzverkleidung versehen war. Letztere war zwar vorhanden, aber weil sie schadhaft geworden war, von der Maschine entfernt worden. Da die Verletzungen der Brysch eine erhebliche Verminderung der Arbeitsfähigkeit nach sich gezogen hatten, so wurde die B im Jahre 1882 gegen p. Hoffmann auf Entschädigung klagbar. In diesem Prozesse wurde der Verklagte — Hoffmann — in zwei Instanzen nach dem Klageantrage verurtheilt. Auf die von Hoffmann eingelegte Revision wurde am 10. Juli 1885 die Entscheidung des Ober-Landes-Gerichts aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Entscheidung an das Berufungsgericht zurückgewiesen, indem die Verantwortlichkeit des Hoffmann für den Unfall davon abhängig gemacht wurde, ob derselbe aus eigener Anschauung Kenntniß von dem unbedeckten Zustande der Stelle gehabt habe. Das Ober-Landes-Gericht legte nunmehr dem Hoffmann einen Eid auf, daß die Welle mit der dazu bestimmten Bretterverkleidung nicht bedeckt war, letztere vielmehr im unbrauchbaren Zustande daneben lag. Im Mai 1886 hat Hoffmann, der inzwischen nach Brahnau verzogen war, den Eid vor dem hiesigen Amtsgericht geleistet. Die Anklage behauptete nun, daß die Aussage eine unrichtige gewesen sei. Die aus Oberschlesien vorgeladenen Zeugen bestätigten zwar den Inhalt der Anklage, der Gerichtshof schenkte indessen den Zeugen nicht vollen Glauben und sprach deshalb den Angeklagten frei. — Unter einem großen Theile der Stadtverordneten herrschte über einen Vorfall, der sich am Sonnabend auf dem Magistrate abspielte, große Mißstimmung. Der Vorsitzende der Etatsberathungs-Kommission hatte die Mitglieder desselben zu einer Sitzung in das zu diesem Zwecke bestimmte Kommissionszimmer eingeladen. Als man bereits in die Berathung getreten war, erschien der Herr Oberbürgermeister Bachmann, der bekanntlich nicht wiedergewählt ist, und erklärte, daß er das Kommissionszimmer für eine Sitzung der Schuldeputation in Anspruch nehmen müsse. Es kam nun zwar zur Erörterung, die aber nur zu dem Ergebniß führte, daß die Mitglieder der Etatskommission, nachdem der Vorsitzende die Sitzung aufgehoben hatte, das Zimmer räumten. Diese Angelegenheit wird jedenfalls am nächsten Donnerstag die Stadtverordneten-Versammlung beschäftigen. (Ges.)

**Inowrazlaw,** 4. Februar. Das benachbarte Gut Szymborze ist wiederum von einem schweren Brandunglücke heimgesucht worden. In der Scheune des Schulzen Fiutak war in der Nacht vom 29. zum 30. v. Mts. plötzlich auf noch nicht aufgeklärte Weise Feuer entstanden und bald waren nahezu 10 Gebäude niedergebrannt. — Mehreren hiesigen Lehrern wurde jüngst die freudige Ueberraschung zu Theil, daß ihnen durch die hiesige Kreiskasse die Mittheilung zugestellt wurde, es lägen mehrere Beträge, die für sie von der königl. Regierung als Steuerzulagen bestimmt worden seien, zur Auszahlung bereit. Hoch erfreut haben die Bedachten die Beträge erhoben. Diese Freude sollte jedoch nur von kurzer Dauer sein, denn bald darauf wurden sie zur Rückzahlung der empfangenen Beträge aufgefordert, da diese für die Stadt bestimmt waren und nur irrthümlicher Weise an die Lehrer gezahlt worden waren. Mehrere der so bitter Enttäuschten waren in der Lage, dieser Aufforderung sofort zu entsprechen. Einer derselben hatte dagegen den empfangenen Betrag, es waren 240 Mark, verausgabt und kommt nun durch die Rückzahlung in peinliche Verlegenheit. (Pos. Ztg.)

**Czarnikau,** 4. Februar. Gestern wurden bei unserem Bürgermeister zwei Wahlversammlungen der Freisinnigen für Sonntag, 9. Febr., angemeldet, in denen der Kandidat Rechtsanwalt Flatau und der Abgeordnete Knörcke sprechen sollten. Bekanntlich hat die Polizei nur die erfolgte Anmeldung zu bescheinigen: Genehmigung oder Verbot steht ihr nicht zu. Unser Bürgermeister erklärte dagegen nach dem „Berl. Tagebl." den Einberufern: „die erste Versammlung gestatte er, die zweite wolle er aber nicht genehmigen!" Unmittelbar darauf läßt er eine Anzahl befreundeter Bürger zu sich rufen, um ihnen mitzutheilen: „die Hauptsache käme erst in der Wählerversammlung; sie sollten ja nicht in dieselbe gehen!" Wir hoffen zuversichtlich, daß Minister Herrfurth diesem Vorkommniß seine Aufmerksamkeit zuwenden wird.

## Lokales.

Thorn, den 5. Februar.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 4. Februar. Herr Rosenfeld berichtet über die Verhandlungen, welche auf der XV. ordentlichen Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths in Bromberg am 30. v. Mts. gepflogen sind; des Weiteren berichtet Herr Rosenfeld über eingegangene Tarife. Für einige Düngemittel, Erde, Kartoffeln, Rüben sind Ausnahme-Tarife eingeführt. In Nr. 1 der Korrespondenz der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin für 1890 sind Bestimmungen über den Handel mit Spiritus enthalten. Das Blatt soll den hiesigen Inhabern von Spritfabriken zur Kenntnißnahme vorgelegt werden. — Herr Lissack berichtet über den Güter- und Personenverkehr auf den hiesigen Bahnhöfen und über den Eingang von Getreide aus Polen

---

Holz, das der angeschwollene Bach nach einem Gewitterregen mit sich fortreißt. Er machte auch nicht einmal einen Versuch, gegen den Strom zu schwimmen. Um jedoch trotzdem wieder Interesse am Leben zu gewinnen und irgend ein Reizmittel, ein Fünkchen Muth wiederzufinden, versuchte Rambert zu lesen. Allein die Bücher, die man den Gefangenen zu lesen gestattet, sind Werke ohne Saft und Kraft, die für den Leser weder Belehrung noch Genuß bieten. Und doch wären gute Schriften für diese schwankenden Gemüther und verirrten Seelen eine wesentliche Stütze, ja möglicherweise ein Mittel, um sie auf den Pfad der Tugend und Wahrheit zurückzuführen. Allein man giebt ihnen statt der kräftigen, stärkenden Kost weichliche Speisen, die sie entnerven.

Rambert zog es daher vor, seinen eigenen Gedanken nachzuhängen.

Jacques Geschick beunruhigte ihn nicht mehr sonderlich, denn er wußte, daß Arthez sich dem Kinde mit väterlicher Liebe und Sorgfalt widmen würde. Es betrübte ihn selbst nicht einmal mehr, daß er Jacques nicht sehen konnte, denn er sagte sich, daß die Aufregung dem kleinen zur Reizbarkeit neigenden Wesen schädlich sein würde. Nein, seine Gedanken beschäftigten sich jetzt mit Martha, mit der ungeschmälerten Liebe, die er ihr geweiht hatte und mit der grausamen Zerstörung aller seiner Hoffnungen, welche mit ihrem Tode zugleich eintrat. Von diesem Moment an datirte sich sein Elend.

„Genug! Genug!" sagte Rambert zu sich. „Ich will nicht mehr daran denken." Und als ihm darauf Thränen in die Augen traten und ein pfeifender Husten aus seiner Brust drang, murmelte er noch: „Das Alles wird mich tödten. Ach, daß es wenigstens bald geschähe!"

Die Untersuchung ging schnell vor sich. Rambert hatte keinen Vertheidiger gewählt, obwohl ihm einer vorgeschlagen worden war. Was lag ihm daran, vertheidigt zu werden? Seine beste Vertheidigung war sein eigener Wandel, sein Leben als redlicher Arbeiter. Man brauchte ja nur bei seinen Freunden und Nachbarn Erkundigungen über ihn einzuziehen. Der arme Mann vertraute auf diesen seinen guten Ruf, aber viele seiner Bekannten wagten, als sie Rambert unter der harten Anklage stehen sahen, nicht für ihn zu sprechen und andere sagten: „Ich kenne ihn eigentlich nur oberflächlich."

Der Portier sagte aus, daß Rambert am Abend des Neujahrstages, als er allein fortgegangen wäre, um nicht wieder zurückzukehren, in der That ausgesehen hätte, als wenn er im Begriff wäre, eine böse That zu vollführen.

Nur die Kameraden aus der Werkstatt verließen ihn nicht. Sie würden Gift darauf genommen haben, daß er unschuldig war.

Eines Morgens wurde Rambert, der die ganze Nacht hindurch gehustet hatte und sich nur mühsam aufrecht hielt, vor den Untersuchungsrichter geführt. Da gewahrte er an Herrn Dubois des Aubray's Seite einen Mann von hohem, stattlichen Wuchs, der eine noch unangezündete Zigarre zwischen seinen behandschuhten Fingern drehte. Rambert hatte diesen Herrn dort bisher noch nicht gesehen; er war ohne Zweifel eine Art Hilfs-Untersuchungsrichter.

Derselbe hatte jedoch mehr das Aussehen eines vornehmen Stutzers aus den Klubs und den Rennbahnen, als das eines Gerichtsbeamten. Er trug einen über der Brust in zierlicher Weise zugeknöpften, kurzen Rock, auf dessen Kragen die beiden Zipfel einer kunstvoll geknüpften, blauen Kravatte nachlässig herabfielen. Sein hellfarbenes, enganliegendes Beinkleid schmiegte sich dicht um die Beine und Knöchel und an den Absätzen seiner Lackstiefel befanden sich zwei kleine blitzende Stahlsporen. Dieser Mann mochte etwa achtunddreißig bis vierzig Jahre alt sein. Sein Haar war oben auf dem Kopfe gescheitelt, und das frisch rasirte Gesicht mit den Energie bekundenden, scharfgeschnittenen Zügen ziert ein Schnurrbart, dessen Enden nach der spanischen Mode nach oben gestrichen waren.

Der Mann drehte die Zigarre zwischen dem Zeige- und Mittelfinger seiner linken Hand und peitschte von Zeit zu Zeit den Fußboden mit der Spitze einer kleinen Reitpeitsche, die er in der rechten Hand hielt. Dabei wiegte er sich auch zuweilen auf seinem Stuhl wie in einer kreolischen Hängematte hin und her und betrachtete Rambert durch die Gläser seines Kneifers.

(Fortsetzung folgt.)

auf dem Wege über Gollub und Leibitsch. Der Bahnverkehr in Mühlenfabrikaten hat sich gegen das Vorjahr um 7044 to vermehrt, in Roggen um 1497 to verringert. Bei den Mühlenfabrikaten kommt das Kleiegeschäft in Betracht. An Steinen sind 29 481 to weniger eingegangen als im Jahre 1888, der Versandt von Gänsen und Puten hat 216 114 betragen, d. i. eine Zunahme gegen das Vorjahr um 49 358 Stück. Vom Hauptbahnhofe sind 148 197, vom Stadtbahnhofe 87 425 Personen abgereist, gegen das Vorjahr 10 238 bezw. 6812 Personen mehr. — Kenntniß genommen wird von der Verfügung des Herrn Reichsbank-Präsidenten, nach welcher der Antrag der Handelskammer, bei der hiesigen Reichsbankstelle die sächsischen Banknoten als Zahlungsmittel zuzulassen, abgelehnt wird. — Das Königliche Haupt-Zollamt theilt mit, daß der Eingang an zollpflichtigen Waaren auf dem Hauptbahnhofe sich verringert hat und daß während des stärkeren Verkehrs sämmtliche zur Verfügung stehenden Beamten zwecks schleunigster Erledigung der zollamtlichen Geschäfte Verwendung gefunden haben. — Das hiesige Königl. Haupt-Zollamt ersucht um Auskunft, welche Gebühren einem zuverlässigen, dauernd beschäftigten Arbeiter auf dem hiesigen Packhofe zu bewilligen sein werden. Eine Kommission, bestehend aus den Herren M. Rosenfeld, S. Rawitzki, Roth, in Firma Kuznitzky u. Co., und R. Tarrey soll ersucht werden, der Angelegenheit näher zu treten und Vorschläge zu machen. — Das hiesige Kaiserliche Telegraphenamt lehnt den wiederholten Antrag der Handelskammer, auf Ermäßigung der Gebühren für Fernsprechanschlüsse auf der Mocker hinzuwirken, nochmals ab; es sollen nunmehr Ermittelungen angestellt werden über die Höhe der Fernsprechgebühren zwischen Köln-Deutz, Hamburg-Altona und Berlin-Charlottenburg. — Beschluß über Errichtung eine Schutzwehr östlich des Uferbahn-Lagerschuppens wird bis nach Verlauf des Hochwassers vertagt. — Der Provinzial-Steuer-Direktor, Geheime Finanzrath Girth, theilt mit, daß er in gleicher Amtseigenschaft nach Magdeburg versetzt sei. Dem hohen Beamten wird die Handelskammer Dank sagen für sein unserem Handel stets bewiesenes Interesse. — Auf den Aufruf der Artushof-Baukommission um Zuwendung von Mitteln für die Ausschmückung des neuen Artushofgebäudes wird beschlossen, zu dem in Rede stehenden Zweck aus Privatmitteln einen Betrag bis 3000 Mk. zu bewilligen und wegen Verwendung desselben mit dem Magistrat in Verbindung zu treten. Ferner soll eine Versammlung von Kaufleuten einberufen werden, um festzustellen, ob diese geneigt seien, sich mit weiteren Beiträgen an der Stiftung der Handelskammer zu betheiligen. — Magistrat beantragt eine Erhöhung der Miethe für den Wollmarktplatz, und zwar mit Rücksicht auf die eingetretene Amortisation des zur Errichtung der Häuser verwendeten Kapitals. Es soll eine Miethe von jährlich 200 Mark angeboten werden. — In Hameln und Gummersbach sind Reichsbankstellen eingerichtet. — Der Herr Handelsminister hat der Handelskammer eine Verfügung, betreffend den Bezug von Sämereien und Futterkräutern aus Italien, zugehen lassen. Interessenten können die Verfügung im Bureau der Handelskammer einsehen. Es folgte geheime Sitzung.

— [Zur Vereinigung der Pestalozzi-Vereine.] Auf einer kürzlich zu Marienburg abgehaltenen Delegirten-Konferenz, welcher allerdings die Vertreter Elbings nicht beiwohnten, sind nach dem „Pr. Schulbl." für die künftige Gestaltung der Pestalozzi-Vereine folgende Vereinbarungen getroffen worden: Die Provinz wird in vier Bezirke eingetheilt, welche sich nach Kreisen etwa um die Städte Danzig, Elbing, Thorn und Konitz gruppiren. Jeder Bezirk hat seine Bezirkskasse und wählt sich seinen Bezirksvorsteher, welcher Mitglied des Gesammtvorstandes ist. Derselbe besteht aus elf Personen, von denen mindestes drei dem Provinzialverbande angehören müssen. Außer den Bezirksvorstehern besteht der Vorstand aus zwei Vorsitzenden, zwei Schriftführern, zwei Revisoren und einem Schatzmeister. Die Einnahmen werden gleichmäßig über die ganze Provinz vertheilt. Die gegenwärtigen Kapitalien der beiden Vereine bleiben in der Verwaltung der betreffenden Bezirksvorsteher, also in Elbing und Danzig, als Garantiefonds für die Unterstützung der jetzigen Waisen event. Wittwen beider Vereine. — Auch über die Personenfrage kam man in vertraulicher Berathung zur Einigkeit; hier sei nur eins angedeutet: Elbing soll den 1. Vorsitzenden, 1. Schriftführer, mit dem Bezirksvorsteher also drei Vorstandsmitglieder haben. Die Hauptbestimmungen des neuen Statuts sollen folgende sein: Der Verein unterstützt Wittwen und Ganzwaisen. Er ist Rechtsverein. Der Beitrag soll vierteljährlich 2 M., für unverheirathete Kollegen 1 M. betragen.

— [Privat-Pferdemärkte.] Behufs Ergänzung ihres Pferdebestandes wird die große Berliner Pferdeeisenbahn-Gesellschaft am 17. Februar in Heiligenbeil, 18. Februar in Braunsberg, 20. Februar in Marienburg und 22. Februar in Dirschau wieder Pferde-Ankaufsmärkte abhalten.

— [Die Thorner Pastoral-Konferenz] wird sich am 17. d. Mts. im Schützenhause zu Thorn versammeln. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Herrn Divisionspfarrer Dr. Brandt-Graudenz über „Das Recht des Krieges".

— [Der landwirthschaftliche Verein Thorn] hält Mittwoch, den 12. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, im Hotel „Drei Kronen" zu Thorn eine Sitzung ab. Nach Erledigung der Tagesordnung findet gemeinschaftliches Abendessen statt.

— [Die Liedertafel] hat gestern beschlossen, zur Ausschmückung des Artushofes einen Betrag von 500 Mark zu bewilligen unter der Bedingung, daß dieser Betrag zur Beschaffung eines Fensters mit Glasmalereien verwendet wird. — Das Wurstessen soll Sonnabend, den 15. d. Mts., stattfinden.

— [Zum Benefiz] für Herrn E. Schwarz findet morgen Donnerstag Abend im Gartensaale des Schützenhauses ein großes Streichkonzert statt, in welcher eine neue Tondichtung des Herrn Dr. Fr. Gründel „Alldeutschlands Kaiserblumen" (Kornblume und Blau-Veilchen) zur Aufführung gelangen wird. Herrn Dr. G. ist für diese Komposition Allerhöchster Dank gesagt worden. Herr Schwarz ist bei unseren musikkundigen Mitbürgern bestens bekannt, sein Name bürgt für die künstlerische Durchführung dieses Werkes und auch dafür, daß das ganze Konzert einen Kunstgenuß bereiten wird.

— [Unfall.] Als heute Mittag gegen 1 Uhr ein Kabriolet des Herrn Gutsbesitzers Franz-Weißhof vor einem Fleischerladen in der Schillerstraße hielt, wurden die zwei vorgespannten Pferde von einer vorübergehenden Person geschlagen, die feurigen Thiere rasten davon, bogen in der Schuhmacherstraße nach dem Gymnasium zu ein und warfen vor demselben den Wagen gegen eine Telegraphenstange. Das rechte Hinterrad wurde zertrümmert, die Pferde wurden darauf angehalten.

— [Gefunden] ein Kinderschuh auf Bromberger Vorstadt, 1 schwarzer Schleier im Volksgarten, 1 Peitsche auf dem altstädt. Markt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 9 Personen, darunter ein Arbeitsbursche unter dem Verdachte Bierflaschen gestohlen zu haben. Ein Arbeiter auf Jakobsvorstadt mußte wegen Irrsinns in das Krankenhaus geschafft werden.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt anhaltend, heutiger Wasserstand 2,64 Meter. — Starkes Eistreiben über die ganze Strombreite, das Eis kommt aus dem oberen Laufe der Weichsel. — Die Ueberfährdampfer haben des Eisganges wegen, der gestern nicht vorausgesehen werden konnte, heute ihre Fahrten noch nicht aufnehmen können. — Am Ausflusse der Nogat soll sich eine Eisstopfung gebildet haben, in wie weit diese auf den gesammten Strom von Einfluß sein wird, läßt sich noch nicht absehen. — Aus Warschau wird fallend Wasser gemeldet.

## Briefkasten der Redaktion.

Herrn × Gollub. Beim Durchsehen unseres Blattes werden Sie finden, daß Ihre Angaben unter 1 und 2 von uns bereits veröffentlicht sind.

## Mißglückte Wappenvergoldung.

Saßen da im November v. J. sechs Damen der besten Gesellschaft der Goldstadt San Francisco beim „5 o'clock tea" und unterhielten sich über die soeben erfolgte Vermählung eines jungen deutschen Kavaliers von bekanntem, besonders in England vielgenanntem adeligen Namen mit einer reichen amerikanischen Erbin. Da ward viel gelacht und gescherzt über die Sehnsucht der adelsstolzen Ritter aus der alten Welt, den vergilbten Glanz ihrer Wappen durch gutes amerikanisches Gold aufzufrischen, eine Sehnsucht, die Dank dem Entgegenkommen der Töchter der nordamerikanischen Gold- und Silberkönige schon in manchen Fällen zu glücklichen oder — unglücklichen Ehen geführt hat. Im Allgemeinen rümpft die stolze Amerikanerin spöttisch das Näschen, sobald eine ihrer Schwestern vor dem Klang eines adligen Namens aus dem „old country" der Stimme ihres Herzens Schweigen gebietet. Denn im großen Ganzen gehört es zum guten Tone, von schwachen Augenblicken abgesehen, den „adeligen Bettler" über die Achsel anzuschauen. Wenn aber einmal einer von diesen transatlantischen Eroberern einen fetten Bissen erwischt hat, grollt man der ganzen Kategorie. So kam es, daß unsere sechs Damen aus San Francisco ihr Geschlecht grausam zu rächen beschlossen. Das Mittel dazu war schnell gefunden. Es wurde eine Annonce aufgesetzt, in welcher „reiche nordamerikanische Erbinnen" ihre Absicht ankündigten, sich mit „adligen Herren aus Europa" zu vermählen. Das Inserat wird in einer bekannten deutschen Zeitung veröffentlicht; es war unterzeichnet von einem Herrn „Ludwig von Romayer", an welchen auch die Offerten u. s. w. einzusenden waren. Der Erfolg dieser Annonce war ein ungeahnter, ein großer Haufen Briefe von heirathslustigen, am Golde hängender, nach Gold drängender Herren langte postwendend an. Die sechs Damen in San Francisco hatten Wochen hindurch die amüsanteste Lektüre während der so langwierigen „5 o'clock deas". Herr v. Romayer aber erzählt in einem amerikanischen Blatt: „Ich war niemals so erstaunt, als da ich unter den Briefen auch einen fand, der von einem meiner ältesten und besten Freunde herrührte. Derselbe ist, wenn ich mich recht besinne, jetzt 70 Jahre alt und ist ein sehr vermögender Mann. Er wünscht eine Frau, aber sie muß unter 25 Jahren alt sein. Dabei ist ihm aber einmal einerlei, ob sie viel oder wenig Geld hat. Als ich vor acht Jahren Europa verließ, hatte er schon die dritte Frau." Die schönste aller Offerten, die eingingen, ist aus Berlin ..... straße No ... datirt und lautet nach einem nordamerikanischen Blatt, das ihn in englischer Sprache mittheilt, folgendermaßen:

„Mit Bezug auf die einliegende Annonce theilen wir, die Unterzeichneten, Ihnen nachfolgende Thatsachen mit: Zunächst sind wir beide vom ältesten deutschen Uradel (arch nobility) und sind unsere Namen von ....., — — Jahre alt, und Baron von ....„ — — Jahre alt. Wie Sie aus der Ihnen ohne Zweifel zugänglichen Preußischen Rangliste, Jahrg. 1889, Seite .., ersehen können, sind wir Beide aktive Offiziere im preußischen Xten Garde-Regiment zu Berlin. Wir sind auch mit Orden dekorirt und schmeicheln uns einen guten Eindruck zu machen. Daß wir Beide auch am kaiserlichen Hof Zutritt haben und unsere zukünftigen Frauen dort einführen werden, versteht sich von selbst.

Um offen zu sein, bemerken wir, daß wir zusammen ungefähr 15 000 Dollars (60 000 Mark) Schulden haben und daß wir nicht gut Englisch können. Die betreffenden Familien oder Damen befinden sich hoffentlich in Deutschland oder werden wenigstens bald hierher kommen, womöglich nach Berlin. Wir würden keinen Urlaub nach Amerika bekommen können. Es wäre sehr angenehm, wenn wir über alles Weitere hier mit einer von Ihnen bestimmten Vertrauensperson sprechen könnten. Vermuthlich haben Sie einen Agenten hier.

Natürlich werden wir nicht im Voraus Geld bezahlen. Die Entlohnung folgt nach der Hochzeit. Sie wollen uns nur solche Damen empfehlen, deren Familien einwandfrei sind. Es wäre auch sehr wünschenswerth, wenn die Damen ein möglichst gutes Aeußere besäßen. Wenn es gewünscht wird, werden wir unsere Photographien zur diskreten Verfügung Ihres Agenten stellen, der uns die näheren Umstände auseinandersetzen, uns die Photographien der Damen zeigen müßte 2c. Wir betrachten das ganze Geschäft als strikteste Vertrauenssache und erwarten dasselbe von Ihrer Seite. Wir erwarten Ihre baldige Antwort durch Ihren hiesigen Agenten, wenn Sie einen solchen haben."

Da die ganze Sache ein von sechs Damen arrangirter Scherz war, werden sich die beiden Herren vom „ältesten deutschen Uradel" über den „Reinfall" trösten müssen. Vielleicht fügt es sich ein zweites Mal besser, was für dieses Mal versagt war. Aber wer bezahlt nun die 15 000 Dollars Schulden?

## Kleine Chronik.

* Der Komiker am Klavier. Wer sich je in den humoristischen Konzerten von Maxim. Reichmann oder Otto Lamborg herzlich ausgelacht hat, wird gern erfahren, daß die amüsantesten Stücke aus deren Repertoire jetzt gedruckt vorliegen, und zwar in einer leicht ausführbaren Sammlung: der Komiker am Klavier, 24 Zauber-Kunststückchen 2c., herausgegeben von Louis Brandt, Verlag von W. Bock in Dresden. — Die hohe Schule, geritten am Klavier — Das Concert mit der Bürste — Die Schlacht bei Sedan und wie die Stücke alle heißen, werden in jeder Gesellschaft stürmische Heiterkeit erregen. Einige noch unbekannte Nummern, wie die drollige Karussell-Musik „aus der Ferne" — Der klimpernde Leierkasten — Die flotte russische Schlittenpost, können auch als gute Mittel gegen Hypochondrie empfohlen werden. Jedem Musikfreund wird das originelle und billige Werkchen (3 Hefte à 1 Mark), welches in allen Musikhandlungen vorräthig ist, viel Vergnügen bereiten.

## Submissions-Termine.

**Königl. Proviant-Amt hier.** Versteigerung von Kleie 2c., Zwiebackskisten, ausrangirten Magazinsäcken und Inventarien, sowie von Reis-, Salz- und Kaffee-Säcken am Freitag, 7. Febr. d. J., Vorm. 10 Uhr, im Bureau.

**Königl. Garnison-Lazareth hier.** Vergebung der Lieferung der für das Garnison-Lazareth Thorn vom 1. April 1890 bis Ende März 1891 erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse. Termin 17. Febr. 1890, Vorm. 10 Uhr.

**Königl. Garnison-Lazareth hier.** Vergebung des Ankaufs der Brodreste, Knochen, Küchenabgänge und alten Lagerstrohes, sowie Vergebung der Lieferung des Eisbedarfs. Termin 17. Februar, Vorm. 11 Uhr.

**Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt hier.** Lieferung von Auflagersteinen und Abdeckplatten zum Bau von Wegeunterführungen auf Bahnhof Thorn. Termin 20. Febr. 1890.

**Königl. Eisenbahn-Betriebsamt hier.** Verkauf der auf den Strecken angesammelten alten Schienen und sonstigen Metallabgänge am 22. Februar, Vorm. 11 Uhr.

**Kaiserl. Ober-Post-Direktion Bromberg.** Vergebung der Lieferung von 9290 rohen Hölzern (Kiefern-, Fichten- oder Lärchen-) zu Telegraphenstangen. Angebote bis 25. Februar, Vorm. 11 Uhr.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 5. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.
Behauptet.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | —,— Bf., | 53,00 Gd. | —,— bez. |
| nicht conting. 70er | —,— „ | 33,50 „ | —,— „ |
| Februar | —,— „ | 53,00 „ | —,— „ |
| „ | —,— „ | 33,00 „ | —,— „ |

## Danziger Börse.

Notirungen am 4. Februar.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 120 Pfd. Rivet 172 M., hellbunt 126 Pfd. 185 M., hochbunt 125 Pfd. 185 M, Sommer- 124 Pfd. 182 M., poln. Transit glasig 126 Pfd. 140 M., russ. Transit Ghirka 127/8 Pfd. 136 M.

Roggen. Inländischer ohne Handel, transit unverändert. Bezahlt russ. Transit schmal besetzt 114 Pfd. 104 M., alt 125/6, 127 und 129 Pfd. 110½ M.

Gerste russ. 106—114 Pfd. 107—135 M.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 4,62½—4,77½ M. bez.

Rohzucker anfangs fest, Schluß ruhiger. Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,50—11,75 M. Gd. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5. Februar.

| Fonds: festlich. | | | 4. Febr. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | | 223,60 | 223 75 |
| Warschau 8 Tage | | 223,25 | 223,25 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½% | | 103,00 | 103,00 |
| Pr. 4% Consols | | 106,80 | 106,80 |
| Polnische Pfandbriefe 5% | | 66,70 | 66,90 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | fehlt | 60,90 |
| Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II. | | 100,60 | 100,60 |
| Oesterr. Banknoten | | 173,00 | 173,05 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 247,75 | 247,50 |
| **Weizen:** | April-Mai | 202,70 | 202,50 |
| | Juni-Juli | 200.50 | 200,50 |
| | Loco in New-York | 86 6/10 | 86½ |
| **Roggen:** | loco | 175,00 | 175,00 |
| | April-Mai | 174,50 | 174,50 |
| | Mai-Juni | 173,50 | 173,70 |
| | Juni-Juli | 173,00 | 173,20 |
| **Rüböl:** | April-Mai | 64.00 | 63.30 |
| | September-Oktober | fehlt | fehlt |
| **Spiritus:** | loco mit 50 M. Steuer | 53.40 | 53 20 |
| | do. mit 70 M. do. | 33,90 | 33,70 |
| | Februar 70er | 33,40 | 33,40 |
| | April-Mai 70er | 33,70 | 33.50 |

## Meteorologische Beobachtungen.

| Tag. | Stunde | Barom. m. m. | Therm. o. C. | Wind-R. | Stärke. | Wolkenbildung | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 4. | 2 hp. | 766.5 | + 0.6 | NW | 2 | 10 | |
| | 9 hp. | 765.2 | — 1.5 | C | | 10 | |
| 5 | 7 ha. | 762.2 | — 3.7 | NE | 1 | 10 | |

Wasserstand am 5. Februar, 1 Uhr Nachm.: 2,64 Meter

## Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

**Berlin, 5. Februar. Zu dem gestrigen Diner beim Reichskanzler traf der Kaiser um sechs Uhr ein und wurde von dem Fürsten, der Fürstin Bismarck und deren Söhnen ehrfurchtsvoll begrüßt. Majestät reichte der Fürstin den Arm und nahm bei Tisch zu ihrer Linken Platz, dem Kaiser gegenüber saß der Reichskanzler. Der Kaiser trank wiederholt dem Reichskanzler zu. Nach der Tafel wurde der Kaffee servirt. Majestät zeichnete besonders Miquel durch eine längere Unterredung aus, zu welcher später Stumm zugezogen wurde. Der Kaiser unterhielt sich dann länger mit einzelgebildeten Gruppen. Schweninger war anwesend. Später wurde Bier servirt. Der Kaiser verließ das Kanzlerpalais um 11 Uhr Abends.**

Berlin, 5. Februar. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine kaiserliche Kabinetsordre an den Reichskanzler, datirt vom 4. d. M., diesen beauftragend, die deutschen Vertreter in Frankreich, England, Belgien und Schweiz sollten bei den dortigen Regierungen amtlich anfragen, ob sie geneigt, mit Deutschland in Unterhandlung zu treten behufs einer internationalen Verständigung über die Möglichkeit, denjenigen Bedürfnissen und Wünschen der Arbeiter entgegenzukommen, welche in den Ausständen der letzten Jahre und anderweit zu Tage getreten. Sobald die Zustimmung im Prinzip angenommen, ist Reichskanzler beauftragt, die Kabinete aller Regierungen, welche an der Arbeiterfrage gleichen Antheil nehmen, zu einer Konferenz behufs Berathung der einschlägigen Fragen einzuladen.

Ferner veröffentlicht der „Reichsanzeiger" eine zweite Kabinetsordre des Kaisers an den Handelsminister, behufs Prüfung der Gewerbegesetze, um begründeten Klagen entgegenzutreten, Frieden zwischen Arbeitgeber und Arbeiter zu sichern. Staatsbergwerke wünsche er als Musteranstalten zu sehen. Zur Berathung der Fragen soll der Staatsrath unter Vorsitz des Kaisers zusammentreten.

**Madrid, 5. Februar. Herzog Montpensier ist gestern Abends acht Uhr plötzlich in Sanlucar gestorben.**

**Warschau, 5. Februar. Wasserstand heute 1,80 Meter.**

## Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine **Polizei-Sergeanten-Stelle zum 1. April d. J. zu besetzen.** Das Gehalt der Stelle beträgt 1000 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 M. bis 1300 Mk. Außerdem werden pro Jahr 100 Mark Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung zur Hälfte angerechnet.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens baldigst bei uns einzureichen.

Thorn, den 30. Januar 1890.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere **städtische Sparkasse gegen Wechsel Gelder zu 6% Zinsen ausleiht.**

Thorn, den 1. Februar 1890.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Wärters** in unserem **städtischen Krankenhause** ist **zu besetzen.**

Meldungen zu derselben, unter Beibringung von Zeugnissen, sind bei der Oberin persönlich anzubringen.

Thorn, im Februar 1890.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von Naturalien für das hiesige Justiz-Gefängniß für den Zeitraum vom 1. April 1890 bis ultimo März 1891, und zwar circa:

| | | |
|---|---|---|
| 1850 | Kilogramm | Reis, |
| 2500 | „ | Graupen, |
| 1600 | „ | Roggenmehl, |
| 3000 | „ | Gerstengrütze, |
| 1800 | „ | Hafergrütze, |
| 180 | „ | Weizenmehl, |
| 2300 | „ | Salz, |
| 1800 | „ | Speck, |
| 400 | „ | Schweinefleisch, |
| 3300 | „ | Rindfleisch, |
| 40 | „ | Butter, |
| 40 | „ | Lorbeerlaub, |
| 7000 | „ | Roggenfeinbrod, |
| 45000 | „ | Roggenschrotbrod, |
| 2500 | Stück | Heringe, |
| 100 | Flaschen | Bier, |
| 1400 | Liter | Milch, |
| 20 | Kilogramm | Gries, |
| 20 | „ | Perlengraupe, |
| 10 | „ | Nudeln und |
| 6 | Mandel | Eier, |

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Ich habe hierzu einen Termin auf den

**19. Februar 1890,**
**Vormittags 11 Uhr,**

im Secretariat I der hiesigen Staatsanwaltschaft anberaumt.

Versiegelte Offerten nebst Proben werden bis zum Beginn des Termins daselbst entgegengenommen, auch sind die Lieferungsbedingungen hier einzusehen.

Thorn, den 3. Februar 1890.

**Der Erste Staatsanwalt.**

## Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

**Am Donnerstag, den 6. d. M., Vormittags 10 Uhr**

werde ich auf dem hiesigen Viehmarkte **einen gut erhaltenen Kutschwagen** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 5. Februar 1890.

**Bartelt,** Gerichtsvollzieher.

## Holzversteigerungstermin

**im Gasthause bei Tews in Amthal am Donnerstag, den 13. und am Donnerstag, d. 20. Febr. 1890 von 11 Uhr Vormittags an.**

Zum Angebot kommen **1000 Stück Kiefern-Bauhölzer** aus dem Jagen 111 der Thorn-Steinorter Forst.

**Dameran,** im Februar 1890.

**Fr. Fiessel.**

## Eine Gastwirthschaft

mit 4 Morgen Gartenland, in einem Kirchdorfe in der Nähe von Thorn, ist preiswerth **zu verkaufen.** Wo? sagt die Exp. d. Bl.

**Großes massives Haus** mit 5—6 Morg. Ackerland, sowie mehrere **Bauparzellen,** auf Rudak Nr. 38 (an **Fenske's** Ziegelei) **billig** u. bei **geringer** Anzahlung **zu verkaufen.** Näheres durch **C. Pietrykowski,** Neustädtischer Markt 255, II.

**1—2000 Mark, auch 3—4000 Mark,** zur 1. Stelle auf ein städt. Grundst., werden **gesucht.** Von wem? sagt die Exp. d. Ztg.

## Nutz- u. Bauholz-Verkauf

in **Forst Leszcz** Eichen, Birken, und Kiefern jeden Montag und Donnerstag.

**Brennholz-Verkauf täglich.**

**Braunschw. Cervelatwurst,**
## Gänsepökelfleisch
empfiehlt
**Leopold Hey,** Culmerstr. 340/41.

---

# Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

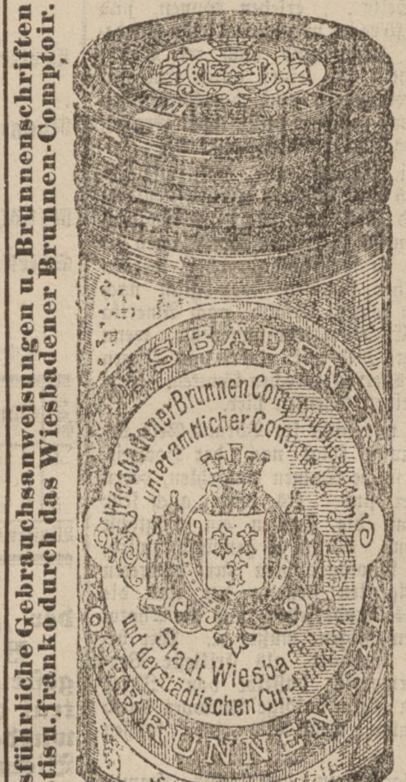
gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur I. Stelle und auch hinter der Landschaft. Anträge nimmt entgegen

der General-Agent

**Julian Reichstein,**

Posen, St. Martinstraße 62 I.

**Ausführliche Gebrauchsanweisungen u. Brunnenschriften gratis u. franko durch das Wiesbadener Brunnen-Comptoir.**




**Wiesbadener**

## Kochbrunnen-Quell-Salz,

**ein reines Naturproduct,** unter **amtlicher Controlle** hergestellt, und **ärztlich allgemein empfohlen und verordnet als bestes und schnell wirksamstes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- u. Ernährungsbeschwerden, Darm- u. Magenleiden aller Art.** Ebenso von **eminent heilkräftiger** Wirkung bei **Catarrhen der Luftröhre und der Lunge: bei Husten, Heiserkeit. Schleimauswurf** u. s. w. und, in Folge seines **HOHEN LITHIONGEHALTES** bei **gichtischen u. rheumatischen Leiden.**

**Ein Glas Kochbrunnen-Quell-Salz entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von etwa 35—40 Schachteln Pastillen.**

**Preis per Glas 2 Mk.**

(Nur ächt wenn in Gläsern wie nebenstehende Abbildung.)

Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.

## Metzer Dombau-Geldlotterie.

Die Ziehung findet planmäßig vom **12. bis 14. Febrauar** d. J. statt.
Die Versendung der Gewinnliste erfolgt am **19. Ferruar.**

**F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover.**

## Unentgeltlich

vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdenerstr. 78. — Viele Hunderte, a gerichtl. gepr. Dankschreib., sow. eidl. erhärt. Zeug.

In allen Buchhandlungen fl. 1.50 = Mk. 2.50 vierteljährlich

**Illustrirtes Mode- und Familienblatt**

## WIENER MODE

Jährl.: 24 Hefte, 48 color. Modebilder, 12 Schnittmusterbogen.

**Schnitte nach Maaß gratis!**

**Das beste u. geeignetste Kraftfutter für Milchkühe u. Schweine**
ist nach Urtheil erfahrener Landwirthe

# Reis-Futtermehl

**Marke G. & O. Lüders, 24—28 Prozent, Marke Anker 22—26 Prozent Fett und Protein Minimal garantirt.**

Anerkennungsschreiben von westpreußischen Landwirthen über bedeutend bessere Erfolge anderem Kraftfutter gegenüber stehen zur Verfügung.

Auskunft ertheilt

**Otto Gerike, Danzig, Hundegasse 120.**

# Brauerei Boggusch Wpr.

**offerirt frei Haus:**

**Lagerbier à Ltr. 16½ Pf., 30 Fl. Mk. 2,70,**
**Böhmisch à Ltr. 18 Pf., 30 Fl. Mk. 3,00,**
**Ordensbräu (dunkel Export) à Lit. 20 Pf., 30 Fl. Mk. 3,50,**
**Doppel-Malzextrat-Bier à Fl. Mk. 0,20,**
**Doppel-Malzextract-Bier mit Eisen à Fl. Mk. 0,25.**
**Niederlagen: Altstädt. Markt Nr. 304, Culmerstraßen-Ecke und in allen durch Placate bezeichneten Handlungen.**

## Wen es angeht.

Jeder Hausfrau wird als bester Kaffee-Zusatz der **Anker-Cichorien** von **Dommerich & Co.** in **Magdeburg-Buckau** empfohlen. Schon eine kleine Zugabe davon genügt, um den Kaffee vollschmeckender und weicher zu machen. Jeder andere Zusatz unter dem Namen „Kaffee" führt mit Unrecht diese Benennung. Wer Werth auf **reine** Waare legt unter **richtiger** Benennung, verbrauche ausschließlich **Anker-Cichorien.** Anker-Cichorien ist in Packeten oder Büchsen zu kaufen bei fast allen besseren Waarenhandlungen.

---

**Unterricht im Russischen gesucht.** Gefl. Offerten mit Preisangabe unt. **C. M. No. 19** an d. Exp. d. Bl.

## Jagdschlitten,

von den gewöhnlichen bis zu den hochfeinsten habe wieder vorräthig und stelle dieselben zu den billigsten Preisen.

**Alb. Gründer's Wagenbauerei.**

Im **Lissomitzer Forst** dicht bei Thorn Papau täglich

## Nutz- u. Brennholz-Verkauf.

Vorzügliche **Klee-** und **Erbsensortirungs-Schwingsiebe, Kiesharfen, Messing-, Haar- u. Seidensiebe, Drahtgewebe, Drahtgeflechte, Fenstervorsätze** u. s. w. empfiehlt die Siebe- und Drahtwaarenfabrik von **A. E. Schneider,** Schuhmacherstr. 352.

## Porter

Culmbacher-
Braunsberger-
Grätzer- } **Bier**

**Höcherlbräu**

(vielfach preisgekrönt, 33 Fl. Mk. 3,00)
liefert **frei Haus**
die Biergroßhandlung von

**Leopold Hey,**

Culmerstraße 340/41.

**Vorzügliches**

Lager-
Böhmisch. Tafel-
Dunkles Export-
Grätzer-
Nürnberger } **Bier**

**in Gebinden und Flaschen**
empfiehlt die

## Culmsee'er Bier-Niederlage.

**Mauerziegel, Dachziegel, Brunnenziegel, Lochziegel**
vorräthig bei **Lüttmann, Leibitsch.**

**Ein zur feinen Conditorei geeignetes, in guter Lage befindliches Local wird vom 1. April oder October zu miethen gesucht. Gefl. Off. unter N. N. an d. Exp. d. Bl.**

**Ein Laden,** zu jedem Geschäft sich eignend, nebst Wohnung billig zu vermiethen Culmer Vorstadt 60. **Wichmann.**

**2 Wohnungen** von je 4 Zimmern und Zubehör vermiethet **A. Kotschedoff,** Mocker.

**Eine Wohnung,** II Tr., 5 Zimmer, Entree und Nebengelaß, renovirt, zum 1. April cr. zu vermiethen Brückenstr. 25/26. **Rawitzki.**

**Die 3. Etage,** Segler-Straße 95, ist vom 1. April zu vermiethen. **Lesser Cohn.**

**Eine herrschaftliche Wohnung** ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113, vom 1. April 1890 ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

**Eine Wohnung,** bestehend aus 4 Zim., Entree, Küche, Zubehör ist vom 1. April zu verm. **Murzynski,** Gerechtestr. 122/23

**Eine Wohnung,** 1 Trp., n. vorn, best. aus 3 Stuben, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermiethen Schuhmacherstr. 354.

**Eine Wohnung zu vermiethen.** **J. Autenrieb,** Coppernicusstr. 209.

**Eine kleine Wohnung,** 2 Trp., ist vom 1. April zu vermiethen. Schillerstraße 449/50, **S. Schlesinger.**

**Elisabethstraße 267 ist vom 1. April cr. eine Wohnung** sowie von sogleich **der Hausflurladen** zu vermiethen. Näh bei **S. Simon,** Altst. 289.

**Eine frdl. Part.-Wohnung,** besteh aus 2 Zim., Alk., Küche und Zubehör, von sofort oder Neujahr zu vermiethen Heiligegeiststr. 200. Zu erfragen bei Hrn. **Rose** das.

**1 Wohnung** von 4 Zimmern und Zubehör von sofort oder per 1. April zu vermiethen Baderstraße. **Georg Voss.**

**Kleine und Mittelwohnungen** zu vermiethen in meinem neuerbauten Hinterhause Altstadt 412. **J. Dinter,** Schillerstraße.

**Eine Wohnung,** 3 Zimmer, Küche, 2 Kammern, Keller, zum 1. April Tuchmacherstr. 154 zu vermiethen.

**Eine herrschaftliche Wohnung** von 5 Zim., auch theilbar, ist für 150 Thaler vom 1 April zu vermiethen. **L. Sichtau, Mocker.**

Die **2. Etage,** best. aus 6 Zim. u. Zubehör vom 1. April ab zu vermiethen Gerechtestraße 128. Zu erfragen 3 Treppen.

**2 freundliche Wohnungen** zu vermiethen Paulinerstr. 107. Zu erfr. daselbst part.

1 gut möbl. Zim. zu verm. Neust. Markt 147/48, I.

**Vom 1. Januar ist Brückenstr. Nr. 44, 1 Tr., ein feines gr. möbl. Zim.** zu verm.

3 Zim. n. Zub. z. verm. Gerberstr. 277/78.

**Möblirte Zimmer** zu haben Brückenstraße 19, Hinterhaus 2 Treppen links.

M. Woh. m. a. o Burschengel., Tuchmstr. 183, I.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 174.

1 m. Zim. Brückenstr. 19, Hinterh. 1 Trp.

## Der Geschäftskeller

in meinem Hause ist von sofort zu vermiethen. **J. Strellnauer.**

---

**Freitag, den 7. Febr., pünktl. 7 Uhr Instr.-□ in I.**

## Schützenhaus
(Gartensaal).

**Donnerstag, d. 6. Februar cr.**

## Großes Streich-Concert

**zum Benefiz für den Dirigenten E. Schwarz.**

Neu! U. A.: Neu!

**Alldeutschlands Kaiserblumen**
(Kornblume und Blau-Veilchen).
Von Dr. Fr. Gründel.
Solis für Violine und Cello

**Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.**

## Handwerker-Verein.

**Donnerstag, den 6. Februar, 8 Uhr Abends:**

## Vortrag:

**„Streifzüge durch italienische Begräbnißstätten verschiedener Zeiten"**
(Herr Stadtbaurath **Schmidt**).

**Donnerstag, d. 6. Febr., Abends 8 Uhr bei Nicolai.**

**Heute Mittwoch, den 5. Februar, Abends 8 Uhr** beginnt der

## Tanz-Kursus.

Anmeldungen nehme persönlich im **Museum** zwischen 12—3 entgegen.

**W. St. Wituski,**
Tanzlehrer.

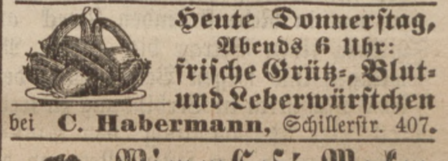
## Raths-Keller Thorn.

**Donnerstag, d. 6. Februar cr., Abends:**

## Wurstpicknick

(eigenes Fabrikat).

**H. Lux.**



**Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr: frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen** bei **C. Habermann,** Schillerstr. 407.

## Wiener Café, Mocker.

**Sonntag, den 9. Februar cr.**

## Großer Carneval.

**Schluß d. Wintersaison.**

**Entree:** Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen **frei,** Zuschauer 50 Pf.

Um 12 Uhr: **Großes Instrumental-Concert,** ausgeführt vnn 12 Clowns unter Mitwirkung einer **Zigeuner-Kapelle.**

Um 1 Uhr: **Große Polonaise** unter Begleitung eines Doppel-Orchesters. Aeußerst amüsant nnd genußreich, zum Todtlachen. Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

**Das Comitee.**

**Garderoben** in reichhaltiger Auswahl bei **C. F. Holzmann,** Gerberstr. 286, 1 und Abends von 6 Uhr ab im Ballokal.

**Täglich frisch gebrannten**

## Caffee

**in feinsten Mischungen**
empfiehlt
**Leopold Hey,** Kulmerstr. 340/41.

## Hamburger Kaffee.

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, verversendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund, in Postcollis von 9 Pfund an zollfrei.

**Ferd. Rahmstorff, Ottensen bei Hamburg.**

## Lehrling.

Sofort oder Ostern ist in meinem **Colonial- und Delicatessen-Geschäft die Lehrlingsstelle zu besetzen.**

Nur streng sittlich erzog. junge Leute wollen sich hierzu melden.

**Arme bekleide vollkommen.**

**A. C. Richter,**
**Berlin SW.** a. Johannestisch 3.

## Lehrlinge

verlangt **A. Burczykowski,** Malermeister.

## Ein gutes Pianino

billig **zu verkaufen** Schillerstr. 429, III.

**Veränderungshalber** sind **Brückenstr. 17, 2 Tr.: Verschiedene neue u. alte Kleidungsstücke,** sowie **1 Nähmaschine** zum billigen Preise **zu verkaufen.**

**1 Kinderbettgestell**
bill. **zu verkaufen.** Zu erfr. in d. Exp d. Ztg.

## 2 fette Schweine

im **Viktoria-Hotel verkäuflich.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.